

Zusammenfassung der Studie: „Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz“

**Definition des Begriffs „Partizipation“ und Bedürfnisanalyse
über die politische Partizipation
von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz**

Stefan Wittwer, Juni 2014

**Eine Studie
der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)
in Zusammenarbeit mit dem
Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ)**



Impressum

Herausgeberin

SAJV/CSAJ

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände

Conseil Suisse des Activités de Jeunesse

Federazione Svizzera delle Associazioni Giovanili

Autor

Stefan Wittwer

Redaktion

Andreas Tschöpe

Annina Grob

Emilie Graff

Maurus Blumenthal

Vertrieb

SAJV/CSAJ

Gerberngasse 39

3000 Bern 13

+41 31 326 29 29

info@sajv.ch

www.sajv.ch / www.csaj.ch

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV):

Die SAJV ist die Dachorganisation von rund 60 Jugendorganisationen. Sie ist ein Kompetenzzentrum für Jugendpartizipation und -förderung, sie führt eigene nationale Partizipationsprojekte durch und sie setzt sich auf politischer Ebene für die Anliegen der Jugendlichen in der Schweiz ein. Die SAJV wurde am 28. Januar 1933 gegründet und ist europaweit der älteste Jugenddachverband.

Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ):

Der DSJ unterstützt und fördert Jugendparlamente der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein. Zudem fördert er die politische Partizipation von Jugendlichen durch Angebote wie easyvote. Dabei gilt das Motto „von der Jugend für die Jugend“.

Zusammenfassung

Absicht

Auf dem Feld der Kinder- und Jugendpartizipation agieren viele verschiedene AkteurInnen und Organisationen, welche das Ziel haben, die Partizipation zu fördern, zu überblicken oder auch zu hinterfragen. Dabei ist jedoch nicht immer klar, von welcher Art von Kinder- und Jugendpartizipation gesprochen wird, nach welchen Kriterien genau über Partizipation gesprochen werden kann und welche Projekte Partizipation in welcher Form ermöglichen. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, eine Studie zum Thema Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz durchzuführen und dabei den Begriff der Kinder- und Jugendpartizipation möglichst präzise, umfassend und mit Bezug auf eine breite wissenschaftliche Literatur zu definieren. Nachdem die Definition dargelegt wird, wird der Bereich auf die politische Partizipation eingeschränkt und eine Bedürfnisanalyse über die politische Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz durchgeführt.

Die Studie hat deshalb folgende drei Ziele:

- den Begriff der Kinder- und Jugendpartizipation mit Bezug auf eine breite wissenschaftliche Literatur genauer zu durchleuchten, einzugrenzen und zu definieren.
- eine Bedürfnisanalyse über die politische Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz auf nationaler Ebene durchzuführen.
- die Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz zu stärken.

Definition und Eingrenzung des Begriffs „Kinder- und Jugendpartizipation“

Für die Eingrenzung des Begriffs „Partizipation“ wurden einige zentrale Punkte herausgearbeitet, welche genauer erläutert werden. Besonders wichtig ist die Unterscheidung zwischen individueller und kollektiver sowie sozialer und politischer Partizipation. Kollektive Partizipation bedeutet demnach die freie, altersgerechte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen Fragen, die sie betreffen. Diese Beteiligung findet in einem kollektiven Kontext statt und kann sowohl politisch als auch sozial sein. Diese erste Unterscheidung wurde vorgenommen, weil die SAJV und ihre Mitgliedsorganisationen (MIO) sich in ihrer Arbeit ausschliesslich mit kollektiver Partizipation beschäftigen. Für die Bedürfnisanalyse wurde der

Begriff etwas enger auf die politische Partizipation eingegrenzt. Dies, weil die SAJV durch ihre Projekte auf nationaler Ebene eine starke Akteurin im Bereich der politischen Jugendpartizipation ist und auch der Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ), mit dem die Studie zu dieser Studie zusammengearbeitet hat, seine Kernkompetenz im Bereich der politischen Partizipation von Jugendlichen hat. Eine Bedürfnisanalyse über die breitere kollektive Partizipation hätte den Rahmen der Studie gesprengt.

Ist-Analyse

In der Bedürfnisanalyse wurde folglich der Bereich der politischen Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz genauer untersucht mit dem Ziel herauszufinden, welche AkteurInnen und Projekte existieren, wo Lücken und Bedürfnisse bestehen und wie der Bereich weiterentwickelt werden kann. Politische Partizipation blieb bewusst breit definiert und bezieht sich nicht nur auf die Beteiligung an der institutionalisierten Politik in Form von Wahlen, Abstimmungen oder Parlamenten, sondern generell auf die Beteiligung an Themen und Fragen, welche gesellschaftsrelevante Folgen haben und wo die Politik und die öffentliche Verwaltung einen Einfluss haben. Sie kann somit auch sehr informell, niederschwellig und unverbindlich sein, wie z.B. einfache Formen der Projektpartizipation auf Gemeindeebene.

Die Bedürfnisanalyse wurde aufgeteilt in eine Ist- und eine Soll-Analyse. Bei der Ist-Analyse wurde im Rahmen einer internen SWOT-Analyse aufgezeigt, dass sich die SAJV selbst aufgrund ihrer Projekte, ihrer Rolle als nationaler Dachverband und ihrer Funktion als Sprachrohr für Jugendanliegen als ein wichtiger Player in der Jugendpartizipationslandschaft einschätzt. Danach wurden weitere zentrale in der Schweiz tätige Partizipationsformen, -projekte und -akteurInnen begutachtet und in Interviews auf deren eigene Konzeption und Sicht auf die politische Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz befragt. Dabei hat sich gezeigt, dass die AkteurInnen allen Kindern und Jugendlichen ermöglichen wollen, sich zu gesellschaftsrelevanten Fragen und Themen, für welche sie sich interessieren und von welchen sie betroffen sind, äussern und mitentscheiden zu können. Zudem fördern die Projekte und AkteurInnen, dass diese Meinungsäusserungen von den jeweiligen Verantwortlichen in Politik und Verwaltung auch ernst genommen und dass die Kinder und Jugendlichen bei allen Prozessphasen eingebunden werden. Dieses Ziel wird von den verschiedenen AkteurInnen jedoch in unterschiedlicher Weise und anhand unterschiedlicher Projekte zu erreichen versucht. Dabei ist bedeutsam, welche Art der Partizipation genau gefördert wird und wie die institutionellen Rahmenbedingungen des politischen Umfelds den Spielraum der Projekte eingrenzen. In den Gesprächen mit den AkteurInnen wurde klar, dass

zwar verschiedene gut funktionierende Projekte zur Förderung der politischen Kinder- und Jugendpartizipation existieren, jedoch noch einige Lücken und unbefriedigte Bedürfnisse bestehen. So ist der Bereich zu unkoordiniert und allermeistens macht jedeR AkteurIn sein/ihr eigenes Ding. Die Ziele der Organisationen stehen manchmal stärker im Vordergrund als der Gedanke der Partizipationsförderung. Zudem ist die politische Landschaft des Föderalismus vielfach hemmend und die AkteurInnen in der Politik und der Verwaltung haben oft nur wenig Erfahrung bei der Einbindung von Kinder- und Jugendlichen in den Entscheidungsprozessen. Weiter existieren zu wenige Bottom-up-Projekte und Projekte mit marginalisierten Kindern und Jugendlichen. Eine weitere Lücke ist, dass vielfach die gesetzlichen Grundlagen für die politische Kinder- und Jugendpartizipation fehlen.

Soll-Analyse

Im Soll-Teil der Bedürfnisanalyse wurde versucht herauszuarbeiten, was unternommen werden könnte, um diese Bedürfnisse zu befriedigen und die Lücken zu schliessen, damit der Bereich der politischen Kinder- und Jugendpartizipation weiterentwickelt werden kann. Dazu wurden die Ist-Analyse ausgewertet und in einem Austauschtreffen zusammen mit den AkteurInnen verschiedene Lösungsansätze diskutiert.

Optimierung der Partizipation und Partizipationsrechte auf nationaler Ebene

Die existierenden **Partizipationsprojekte** wie Jugend Mit Wirkung oder die Jugendsession sind wichtige Instrumente, um Kindern und Jugendlichen direkt die Möglichkeit zu geben, sich zu beteiligen und wichtige Kompetenzen zu erwerben. Zudem werden durch diese politische Partizipation die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einer breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht sowie die Bevölkerung und die politischen AkteurInnen werden schweizweit für Kinder- und Jugendpartizipation sensibilisiert.

Doch fehlen auf nationaler Ebene **verbindliche gesetzliche Grundlagen** für den Einbezug von Kinder- und Jugendlichen bei den politischen Entscheidungsprozessen. Eine unverbindliche Partizipation ohne Wirkung führt vielfach zu Frustration. Gerade bei Kindern und Jugendlichen, welche keine politische Karriere anstreben, ist dies häufig der Fall. Auf lokaler und kantonaler Ebene gibt es aber bereits gut funktionierende und gesetzlich verankerte Partizipationsrechte für Kinder und Jugendliche wie der Jugendvorstoss oder öffentlich-rechtliche Jugendparlamente. Deshalb soll auch geprüft werden, ob und wie solche **Partizipationsrechte auf nationaler Ebene** eingeführt werden können. Denn viele Themen, welche die Jugendlichen direkt betreffen, werden auf nationaler Ebene geregelt.

Auf nationaler Ebene ist es jedoch schwierig, eine Balance darin zu finden, wie stark die Projekte institutionalisiert und die Forderungen der Projekte tatsächlich verbindlich für die institutionelle Politik sein sollen, ohne den niederschweligen und weniger verbindlichen Charakter der Projekte einzuschränken. Denn die Niederschwelligkeit gewährleistet, dass auch Kinder und Jugendliche angesprochen werden, welche nicht bereits politisch sozialisiert sind und klassische politische Karrieren anstreben, sondern vielfach in einem informellen Rahmen ihre Interessen und Anliegen einbringen wollen. Partizipationsformen mit expliziten rechtlichen Kompetenzen sind einfacher auf tieferen politischen Ebenen wie beispielsweise der Gemeinde einzuführen, weil es einfacher ist, die betroffenen Kinder und Jugendlichen einzubeziehen.

Neben Partizipationsformen, wo die Kinder und Jugendlichen direkt beteiligt sind, ist auch die **Stellvertretung durch Organisationen auf nationaler Ebene** eine gute Möglichkeit, damit bei Themen, welche Kinder und Jugendliche betreffen, die Anliegen der Kinder und Jugendlichen miteinbezogen werden können. Dies aber nur, sofern die Organisationen ihre Legitimität durch engen Kontakt mit Mitgliedsorganisationen und/oder regelmässiger Konsultation von Kindern und Jugendlichen unterstreicht.

Weiter existieren auch **Mischformen zwischen Partizipationsformen und Stellvertretungsformen** wie die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ). Dort beraten sowohl ExpertInnen wie auch JugendvertreterInnen den Bundesrat zu kinder- und jugendrelevanten Themen. Diese Form könnte noch optimiert werden, da zum Beispiel auf internationaler Ebene partizipativere und verbindlichere Instrumente (wie dem Advisory Council on Youth des Europarats) existieren, wo die Jugend besser eingebunden ist, mehr Kompetenzen hat und die Vertretung der Jugendlichen besser abgestützt ist.

Schaffung einer Koordinationsstruktur zur Förderung der Kinder- und Jugendpartizipation

Eine verstärkte Koordination und Zusammenarbeit zwischen den AkteurInnen der Kinder- und Jugendpartizipation würde den Wissensaustausch fördern, Synergien schaffen und es verstärkt ermöglichen, aufeinander aufmerksam zu machen und sich so gegenseitig zu unterstützen.

Eine Lücke besteht jedoch auch nach der Erarbeitung der vorliegenden Bedürfnisanalyse bei den **wissenschaftlichen Grundlagen** im Bereich der politischen Partizipation bei Kinder- und Jugendlichen. Vor allem wissenschaftliche Studien zu den Bedürfnissen und der Wirkung einer solchen Partizipation sollen initiiert werden. Die beste Möglichkeit dazu wäre ein Nationalfondsschwerpunkt, welcher die politische Partizipation von Kindern und Jugend-

lichen erforschen soll. Dabei sollten **neue Methoden und Instrumente** für die politischen Kinder- und Jugendpartizipation erarbeitet werden. Weiter müsste die **Sensibilisierung** für die Förderung und die Vorteile der Kinder- und Jugendpartizipation gestärkt werden. Diese sollte vor allem auf nationaler Ebene geschehen, weil die Resonanz dort am Grössten ist und gemeinsam von allen AkteurInnen durchgeführt werden könnte. Dies wäre eine zentrale Aufgabe der oben genannten Koordinationstruktur.

Die Rolle der SAJV

In einer solchen Koordinationsstruktur sieht sich die SAJV als Akteurin, welche den Koordinationslead übernehmen könnte – oder zumindest eine wichtige Rolle in einer Gruppe spielen sollte –, weil sie gleichzeitig eine nationale Akteurin ist, als Sprachrohr der Jugend agiert und selber eigene Partizipationsprojekte durchführt. Im Idealfall soll eine neue einfache Organisationsform aufgebaut werden, um die politische Partizipation wie allenfalls auch die politische Bildung der Kinder und Jugendlichen zu koordinieren und zu fördern. Je nach Möglichkeit könnten für die Vernetzung bereits bestehende Strukturen, Ressourcen und Erkenntnisse der Stiftung Dialog und von dessen Projekt Campus für Demokratie genutzt werden.

Als Dachverband von rund 60 Jugendverbänden ist es zudem wichtig, dass mit den Erkenntnissen dieser Studie die Mitgliedsorganisationen ermuntert werden, ihre gesellschaftlich interessierten Mitglieder zu animieren, sich über lokale und nationale politische Partizipationsprojekte zu informieren und sie zu einem Engagement in diesen zu animieren.

Die SAJV wird diese Vorschläge zu Projekten und Struktur intern und zusammen mit den involvierten AkteurInnen besprechen. Ziel ist es, die Kinder- und Jugendpartizipation in der Schweiz zu stärken.